

# Der Orkan Lothar und die Folgen im Kreis Calw

Horst Roller - Stammheim

Der „Weihnachtsorkan“ Lothar am 26.12.1999, dem 2. Weihnachtsfeiertag, war der größte bislang bekannte Schadensfall für den heimischen Wald. Dasselbe trifft für die Schäden an Dächern und am Stromversorgungsnetz zu. Dazu kamen noch Verluste durch Stromausfall, Ausfall des Bahnverkehrs, beschädigte Leitplanken, überlastete Holzabfuhrwege. Der Gesamtschaden in Baden-Württemberg wird auf etwa 2 Milliarden Mark geschätzt.

## Der 26. Dezember 1999

Der Wetterbericht brachte tags zuvor für den 26.12.1999 keine besondere Sturmwarnung. *„Am 26. morgens um 7 Uhr war Totenstille im Wald, man hörte kein Tier, es ging kein Lufthauch“*, berichtete ein Jagdpächter. Um 10 Uhr wurde im Rundfunk gemeldet: *„Sturmböen über dem Feldberg 212 km/h“*, um 12:03 auf SDR-1: *„Sturmwarnung“*. Da war es schon zu spät für manche Autofahrer und wer hätte nach diesem Wetterbericht einen vereinbarten Besuch bei den Verwandten ausfallen lassen?



Um 11:30 Uhr legte der Sturm richtig los. In den nächsten 3 Stunden entstanden die verheerenden Schäden. Zwischen 12 und 13 Uhr riss der Orkan Löcher in die Dächer und laufend hörte man die Ziegel herunterrasseln.

Orkan Lothar blies etwa von Westsüdwest. (Der Sturm „Wibke“, 1990, kam von Nordwest)

Bei Stammheim wurde um 13.00 Uhr die Bundesstraße in Richtung Deckenpfronn wegen umgestürzter Bäume gesperrt, andere Straßen im Kreis waren schon früher dicht. Es wurden

praktisch alle durch Wald führende Straßen unpassierbar.

So waren auch bei Schömberg alle Zufahrtsstraßen zu den Teilorten blockiert. Feuerwehrmänner und Maschinenführer kämpften sich bis in die Nacht, zum Teil unter lebensbedrohlichen Bedingungen, zu den Verletzten beziehungsweise zu den Wehren der anderen Teilorte Schömbergs durch. Die vier Abteilungen der Feuerwehr Bad Wildbad waren mit allen verfügbaren Feuerwehrangehörigen von 11.30 bis 21 Uhr im Einsatz. Ab 14 Uhr ließ der Sturm deutlich nach.

Die Kreisnachrichten brachten am Montag, 27. Dezember 1999 einen ganzseitigen Artikel mit Farbbildern. Darin hieß es, auszugsweise: Die Katastrophe kam ohne Vorwarnung; in Nagold und Wildbad wurden Autofahrer von Bäumen getroffen. Ein tragischer Unfall ereignete sich zwischen Simmersfeld und Enzklösterle. Eine Frau wurde im Auto erschlagen, in dem auch die übrigen Mitglieder der Familie saßen. Auf der B463, der Bundesstraße durchs Nagoldtal verloren zwei Personen unter umstürzenden Bäumen ihr Leben. Auf der Strecke zwischen Station Teinach und Zavelstein saß ein Ehepaar mit zwei Kindern fest. *„Wir konnten mit dem Auto weder vor noch zurück und um uns herum hat der Wald getobt. Ich hatte Angst, daß uns gleich ein Baum erschlägt“*, so der sichtlich geschockte Fahrer, nachdem ihn die Feuerwehr dann gegen 16 Uhr befreien konnte. Bei Spielberg wollte eine Gruppe von 20 eingeschlossenen Autofahrern nicht auf die Feuerwehr warten. Sie machten sich zu Fuß auf den „Weg“. Die Strapazen einer Wanderung durch eine vom Orkan verwüsteten Waldstraße hatten sie offensichtlich unterschätzt. Völlig erschöpft und teilweise verletzt erreichten sie das Gasthaus Linde in Spielberg.

Ein Autofahrer aus Althengstett berichtete: *„Nach einem Gasthausbesuch in Höfen wollte ich um 12:30 Uhr in Richtung Calw heimfahren. Die meisten anderen Gäste wollten bei dem Sturm nicht fahren. Deshalb jammerte der Wirt: „Was mach' ich bloß, wenn meine zweite Besetzung kommt?“ Er meinte die später*

bestellten Gäste. Aber die ersten Gäste konnten nicht fort und die zweiten konnten nicht kommen. In Richtung Langenbrand kam ich mit meinem Auto gerade eineinhalb Kilometer, dann war die Straße versperrt. Ich fuhr zurück und versuchte die Heimfahrt über Calmbach. Aber schon am Ortsausgang von Höfen hielt die Feuerwehr die Autos auf. Jetzt konnte ich es nur noch über Pforzheim probieren. In der Nähe der Abzweigung nach Dobel war schon wieder Ende. Da stand schon ein Pforzheimer Autofahrer und meinte, seine beiden Bekannten vor ihm seien noch durchgekommen, dann stürzten die Bäume. Zurück im Gasthaus wartete ich und erhielt um 18:00 Uhr den Tipp eines Autofahrers. Auf den bereits geräumten Straßen über Langenbrand, Schömberg, Igelsloch, Oberreichenbach, Würzbacher Kreuz, Altburg, Calw kam ich dann nach Hause.“

Kreisbrandmeister Gerhard Berger: Eine zentrale Koordinierung der Rettungseinsätze war nicht mehr möglich. Zu viele Schäden wurden gleichzeitig gemeldet, in vielen Fällen Autounfälle mit Personenschäden und andere Verletzte.

„Die Ortsfeuerwehren haben jede für sich vor Ort die Rettungseinsätze organisiert. Bei den Arbeiten im Wald waren wir natürlich auch durch neu umstürzende Bäume gefährdet. Das Freiräumen der Straßen hatte höchste Priorität. Sonst konnten die Rettungsdienste ja gar nicht eingesetzt werden“, so Berger. Bei Feuerwehr und im privaten Bereich hatte das Handy als Kommunikationsmittel seinen großen Tag.

Aus Stuttgart wurde berichtet: „Bei uns ist das Chaos ausgebrochen. Binnen kürzester Zeit gingen 500 Notrufe ein. Glücklicherweise war Feiertag und kaum jemand auf der Straße“ hieß es von Seiten der Polizei. An der Alten Weinsteige stürzte ein Kran auf ein Wohnhaus. Auf dem Stuttgarter Flughafen wurde um 12:34 Uhr der Betrieb für 50 Minuten eingestellt. Auf dem Rollfeld wurden Kleinflugzeuge durch die Luft gewirbelt und zerstört. Um 14:00 Uhr riefen die SSB die Stadtbahnen zurück ins Depot. Auch S-Bahnen und Züge blieben in den Bahnhöfen. „Seit 14:00 Uhr fährt kein Zug mehr nach München“, hieß es bei der Leitstelle der Bahn.

Die Nagoldtalbahn fiel mehrere Tage aus, bis die Bäume von den Schienen geräumt waren.



Aufräumarbeiten an der Nagoldtalstrecke

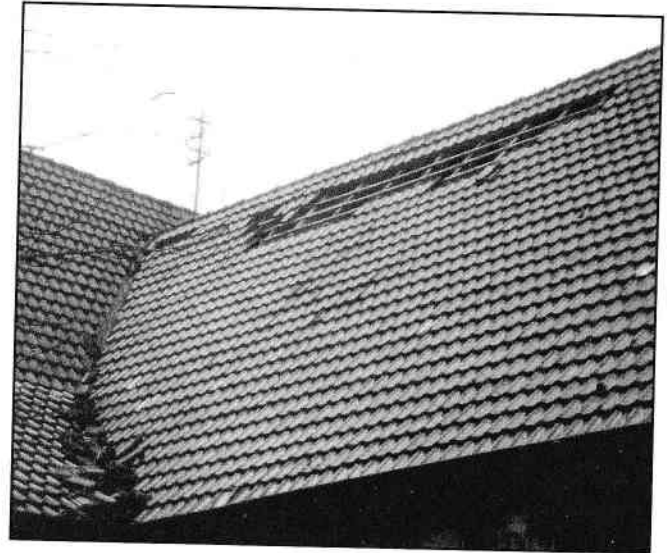
### Schäden an Dächern

Vorweg sei bemerkt, daß eine solche Anzahl von Dachsäden erstmals auf die Gebäudeversicherer zukam, so auch bei der SV-Gebäudeversicherung in ihrer mehr als 240-jährigen Geschichte.

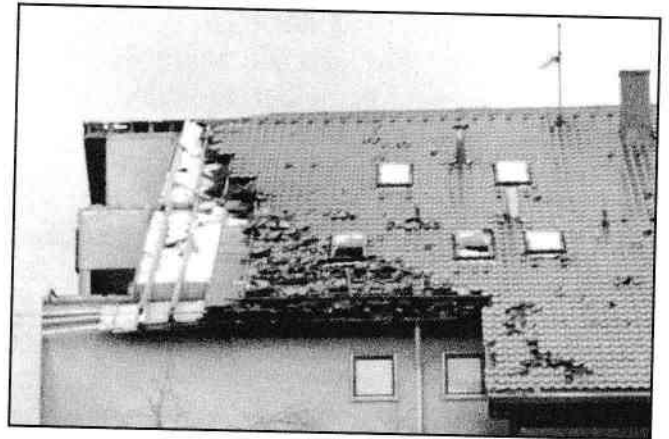
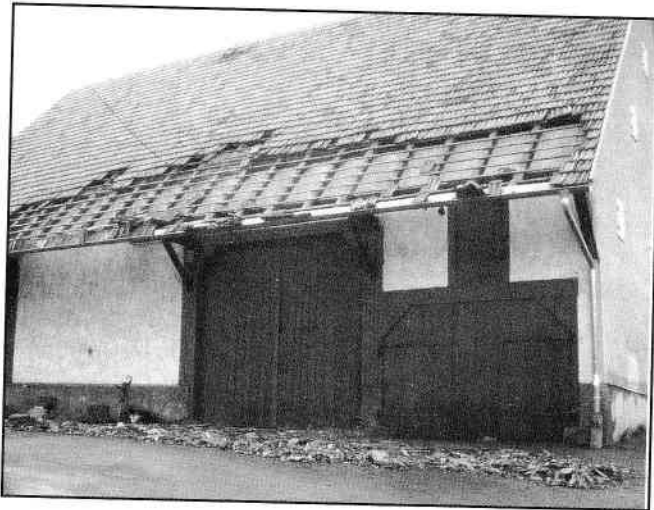
Ein Augenzeuge: „Mein Nachbar hatte gerade das Loch im Dach von innen geschlossen, da riss es eine neue Böe an der gleichen Stelle wieder auf“.







**Orkanschäden an ...**



**... verschiedenen Dächern**



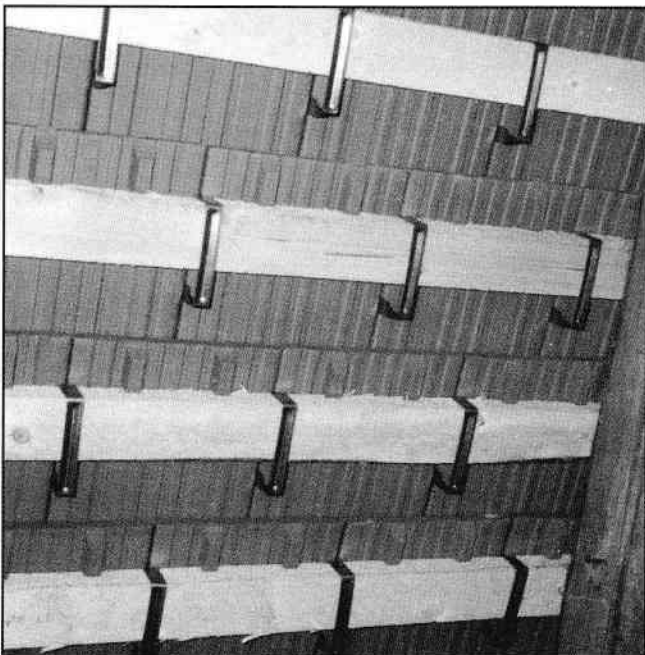
Einige Beobachter sagten: „Der Wind spielte auf den Ziegeln Klavier“.

Denn wenn eine Sturmböe über das Dach fuhr, hob sie durch die Sogwirkung die Ziegel rasch hintereinander an und lies sie wieder fallen. So entstand ein über das Dach jagendes Geklapper. „Ich konnte von einem höherstehenden Gebäude aus beobachten, wie ein Biberschwanzdach durch die Orkanböen geradezu „pumpte“. Dabei wölbten sich Teile der Dachflächen heraus, etwa einen halben Meter, so sah es aus. Das war ein geradezu beängstigendes Schauspiel. Die Aufwölbungen rissen dann explosionsartig auf und die Ziegel stürzten abwärts. Jetzt schien sich die Fläche zu beruhigen, denn die Löcher wurden nicht größer“. Anmerkung: Wo jetzt die Ziegel fehlten, war eine Sogspitze. Von solchen Anhebungen berichteten auch andere Augenzeugen.

Der Sog schaffte es auch, zum Beispiel die Ziegel an der Traufe wie von Menschenhand aufeinander zu stapeln.

Großer Schaden entstand an Dächern, an denen auch die Sparren oder die Koppelpfetten an der Traufe weggerissen wurden, weil der Orkan unter dem Dachvorsprung angriff.

Am Kirchturm in Stammheim entstanden Schäden in der Biberdoppeldeckung. Ein Ziegel wurde 30 m vom Turm entfernt gefunden. Ein Stammheimer, der des öfteren das Dach repariert hatte, erzählte:



„Während des Orkans gerieten die nicht verklammerten Ziegel am Turmdach in eine

Flutterbewegung. Dieses vibrieren und Klappern erzeugte im Dach, das ich kontrollierte, ein so lautes Getöse, daß der Aufenthalt im Turm unerträglich war.“

Leider ließen sich viele der nach dem Orkan fehlenden Ziegel nicht vom Turminneren einsetzen, weil die Holzkonstruktion dies verhinderte.

Gratziegel waren hochgedrückt worden. Der 44 m hohe Turm, Dachneigung 80 Grad, musste eingerüstet und das ganze Dach mit einem Kostenaufwand von 70 000 DM neu eingedeckt werden. (Nach den neueren Fachregeln muss bei einer Dachneigung über 65 Grad jeder Ziegel verklammert werden. Im genannten Fall war nur jede dritte Ziegelreihe verklammert.)

Nach der Bilanz des Marktführers in der Wohngebäude-Versicherung in Baden-Württemberg, der SV Gebäudeversicherung AG (früher Württembergische Gebäudebrandversicherung), entstanden über 250 000 Schäden an bei ihr versicherten Gebäuden. Das Schadensvolumen betrug eine Milliarde Mark. Die Frühjahrsstürme „Vivian“ und „Wiebke“, 10 Jahre früher, hatten 125 000 Gebäudeschäden verursacht mit „nur“ 220 Millionen Mark Schadenshöhe.

„Lothar“ ging als das größte Einzelschadens-Ereignis in die mehr als 240-jährige Geschichte der SV Gebäudeversicherung ein.

## Die Windkräfte in der Baustatik

Zuerst ein Rückblick auf den 10. Juli 1968.

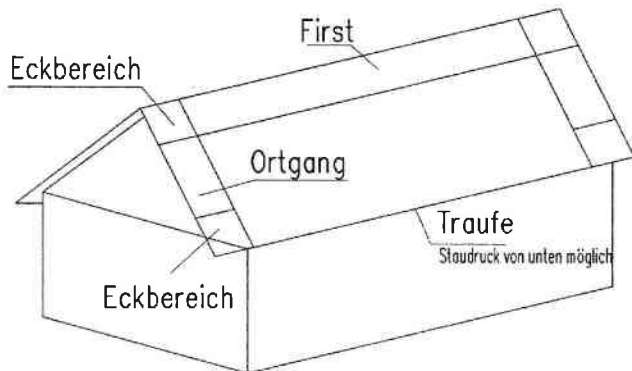
Punkt 22:37 Uhr blieben damals in Pforzheim die Uhren stehen. Um 16 Uhr hatte das Wetteramt Freiburg eine Warnung gegeben: „Stürmische Böen aus Südwest“. Aber ein Tornado (Wirbelsturm) verwüstete die Goldstadt. Die Folgen: 200 Verletzte, Tausende beschädigte Gebäude, sechs Gebäude völlig zerstört, ein Ehepaar starb, als der Orkan das



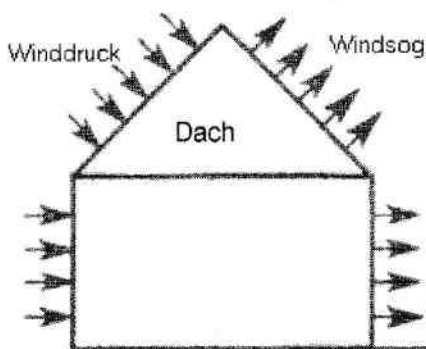


gesamte Dachgeschoss, in dem sie wohnten, weggerissen hatte. Auch in anderen Fällen waren zuvor schon Dächer wegen fehlender Anker vom Sturm abgehoben worden.

Diese Katastrophe hatte Auswirkungen auf die Bauvorschriften. Im Jahr darauf, 1969, wurden in der Baustatik die Belastungsannahmen vom Jahr 1938 für Druck- und Soglasten aus Wind an den Gebäuderandbereichen erhöht



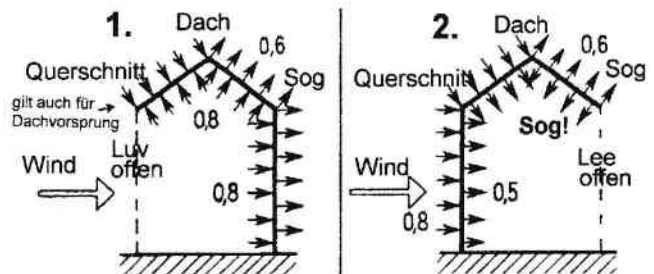
In der Baustatik wird für Winddruck oder Sog mit einem Grundwert von 50 Kilopond pro Quadratmeter (0.5 kN/m<sup>2</sup>) gerechnet, bei Gebäudehöhen bis 8 m. Dieser Grundwert wird für die örtlichen Verhältnisse mit einem Faktor zum Beispiel 0.8 (siehe Zeichnung) multipliziert. Für Dachrandbereiche, auch die Traufe und besonders die Eckbereiche, wird jedoch mit Grundwert 50 mal Faktor 2 bis 3 gerechnet. Vorschrift ist nun, dass wegen dieser Kräfte die Sparren und ihre Schwellen mit Stahlankern im Gebäude gesichert werden müssen.



### Windsogsicherung der Dachdeckung

Im Dachregelwerk des Dachdeckerhandwerks von 1997 sind Regeln für das Verklammern der Dachziegel mit Sturmklammern angegeben.

Jeder Ortgang- und Firstziegel muss verschraubt werden. Auf eine bestimmte Breite entlang dem Ortgang und First soll der Normalziegel verklammert werden, zum Beispiel mit Seitenfalzklammern. Die Anzahl der erforderlichen Klammern an jedem Ziegel (oder an jedem zweiten bis dritten Ziegel),



ist von der Windzone, Dachform, Firsthöhe, Dachneigung, Ziegelart und weiteren Faktoren abhängig und in Tabellen angegeben. Die Kraft, die Dachziegel abhebt, ist der Sog (Unterdruck), sobald er größer wird als das Eigengewicht des Ziegels. Der Sog wirkt beim Satteldach auf der dem Wind nicht ausgesetzten Seite, der Leeseite, siehe Zeichnung. Außerdem entsteht erhöhter Sog an Dachecken und Dachgauben.

### Schäden am Stromnetz

Im Hochspannungsbereich musste sich das Netzbaupersonal zuerst, parallel zur Feuerwehr, ebenfalls Straßen, Wege und Zufahrten freisägen, um an die Masten und heruntergerissenen Leitungen zu gelangen. Dort wurden dann Leitungsschneisen durch die auf den Leitungen liegenden Bäume geschnitten.



Calw wird durch vier Leitungen mit Strom versorgt. Unmittelbar nach dem Sturm war nur noch eine intakt, nach zwei Wochen waren es wieder zwei.

Verschiedene Orte, vor allem die Waldorte

und Aussiedlerhöfe, waren tagelang ohne Stromversorgung. Bei letzteren mussten durch die EnBW Notstromaggregate eingesetzt werden.

Viele Bauern halfen sich mit privaten Notstromaggregaten, denn die vielen Kühe konnten nicht von Hand gemolken werden. In Wenden zum Beispiel gab es zwar Lichtstrom, aber drei Tage lang keinen Drehstrom, so daß sich auch hier die Bauern mit privaten oder geliehenen Notstromaggregaten behelfen, um Melkmaschinen und Kühlanlagen zu betreiben.

Im Kreis Calw wurde mit 4 Millionen DM Schaden gerechnet. Die Schäden waren Seilrisse, Mast- und Isolatorschäden. Einige besonders windbruchanfällige 20-kV Freileitungsabschnitte wurden später durch Erdkabel ersetzt, zum Beispiel im Bereich Calw beim Wohnplatz Schleiftal, weil die Freileitung direkt am Wald entlang verlief.

### Waldschäden und ihre Aufarbeitung

In Baden-Württemberg wurde 6 % des stehenden Holzvorrats vernichtet. Das sind geschätzt 30 Millionen Festmeter Sturmholz. Näheres über die Schäden ist enthalten in Berichten der Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald 6/2000 und im Jahrbuch des Landkreises Calw im Artikel: „Eine schöne Bescherung“ von Forstdirektor Manfred Schiz. Über die örtlichen Verhältnisse informierten die Ortsnachrichtenblätter.

Das Aufarbeiten umgestürzter und übereinanderliegender Bäume ist wesentlich aufwendiger als im stehenden Wald. Die Stämme lagen meist schräg übereinander. Das Schwäbische Tagblatt berichtete am 19. Januar 2000 unter dem Titel „Aus Rottenburg und Umgebung“: Im geschützten Rommelstal habe der Orkan Lothar heftig gewütet. Das Erstaunliche dabei sei, daß die Stämme entgegen der Windrichtung liegen. Der Förster vermutet, daß dieses Phänomen auf einen Sog zurückzuführen sei.

Auch an anderen Stellen fiel auf, daß nicht alle Bäume in der Windrichtung WSW lagen, dies könnte auch mit Wirbeln zusammenhängen.

Vor allem an den Steilhängen war die Sturmholzbeseitigung mit großen Gefahren verbunden. Beim Absägen der Stämme konnte es zu nicht vorhersehbaren gefährlichen Reak-

tionen der unter Spannung stehenden Bäume kommen. Auch das Unterqueren und Übersteigen von mehrfach über einander liegenden Bäumen war unglaublich mühsam oder unmöglich.

Bei den Aufräumarbeiten in Baden-Württemberg ereigneten sich 3633 Unfälle, bei denen 20 Menschen ums Leben kamen meist Kleinwaldbesitzer, die die Arbeiten selbst erledigten.

Neben den heute üblichen Maschinen wie Motorsägen, Rückeschlepper mit Seilwinde und Funkfernsteuerung wurden verstärkt der Seilkran und Vollernter eingesetzt.



*Seilkran mit Laufkatze und Seilturm*

Der Seilkran ist zweckmäßig an steilen Hängen, massivem Anfall von Holz und schlechter Erschließung durch Wege zwischen einem Ankerbaum unten am Hang und dem Forstschlepper oben am Hang mit angebautem Seilturm, der auch rückverankert ist, wird ein Tragseil gespannt. Auf diesem bewegt sich eine Laufkatze, die vom Zugseil mittels Seilwinde am Schlepper hochgezogen oder durch Schwerkraft auf dem Tragseil abwärts rollt. Mit einem zweiten Seil an der Laufkatze wird der hochziehende Baumstamm an seinem dicken Ende angehängt. Zwei Personen, eine oben am Hang, stehen mittels Funkkontakt in Verbindung und steuern die Winde. Das dicke Stammende wird dabei angehoben, das dünne schleift auf dem Boden in einer etwa 2 m breiten Seillinie. Bis 20 m von der Seite können die Stämme zuerst zur Seiltrasse hereingezogen werden. Bei diesem Verfahren entstehen nur

sehr geringe Boden-schäden.

Im Innern des mit der Wurzel umgestürzten oder in einigen Metern Höhe abgebrochenen Baumes können sich Risse gebildet haben. Deshalb muss das Holz zur Verwendung als Bauholz so auf Länge geschnitten werden, daß es rissefrei ist. Somit entsteht viel Abfall. Die Holzpreise erreichten im Jahr 2000 mit 60 bis 65 DM je Festmeter nur etwas mehr als 50 Prozent des Preises vor dem Orkan.

## Nasslager

Durch ständige Beregnung bzw. durch eine Eisschicht im Winter wird das Holz gegen Pilze, Insekten und Risse geschützt. Nur Fichte und Tanne kamen ins Nasslager. Auf den Stämmen bilden sich Algen, so daß sie nur mit Steigeisen betreten werden können. Die dunkle Verfärbung befindet sich nur äußerlich. Beobachtet wurde auch, wie Schwalbenschwärme über die Nasslager zur Schnakenjagd einfallen. Das hier gelagerte Holz stellt ein zunächst nicht verwertbares Kapital dar.

## Trockenlager

1. Die Stämme werden wie üblich an den Waldwegen gelagert und mit einem für Bienen ungiftigen Mittel gegen den Borkenkäfer besprüht.

2. Die Stämme werden in luftdichte Pakete von jeweils 250 Festmetern Inhalt verpackt. Nach einer Woche ist der Sauerstoff im Paket verbraucht, nur Stickstoff ist übrig. So können Pilze und Insekten nicht existieren. Mit dem Messgerät wird immer wieder geprüft, ob der Sauerstoffgehalt bei Null liegt.

„Naturverjüngung“ bedeutet: Man belässt die von selbst wachsenden Jungbäume. Somit entstehen keine Kosten für Neupflanzungen. Falls aber in einem erwünschten Mischbestand die Fichte zu stark wird, müssen Laubhölzer dazu gepflanzt werden.

## Große Sturmholzflächen im Kreis Calw

### Forstbezirk Altensteig

Große Sturmholzflächen lagen im Staatswald

Grashardt und Nonnenwald entlang der B28 mit zusammen 100 Hektar, Geißeltann entlang der B28 bei Spielberg, Schornzhardt und Verloren Holz (zum FA Pfalzgrafenweiler gehörend), Schlossberg (Hornberg) und Hagwald auf dem ehemaligen Munitionsdepot bei Fünfbronn. Im Gemeindewald Egenhausen: Gommert; im Stadtwald Altensteig: Priemen, Bernecker Wald, Garrweilerwald, Blöcherhalde und Enzwald.

Der Forstbezirk Altensteig erhielt bei der Holzaufbereitung starke Unterstützung hessischer Forstarbeiter und Forstunternehmer mit ihren Maschinen. Der Ferntransport per Bahn erfolgte über den Bahnhof Nagold.

Das seit 1990 bestehende Nasslager entlang der Nagold beim Bernecker Bahnhof wurde weiter benutzt und ein Nasslager bei der Zementbrücke neu eingerichtet. Im Forstbezirk Altensteig ist beabsichtigt, große Flächen im Zuge der Naturverjüngung wieder zu bewalden.

### Forstbezirk Bad Herrenalb

90 % Staatswald, 10 % Kommunalwald, 300 000 fm Sturmholz.

Die größeren Sturmholzflächen nehmen 15 % der gesamten Waldfläche des Forstbezirks ein. Besonders betroffen ist der Maienberg bei Bad Herrenalb mit 150 Hektar kahlgelegter Fläche. Davon sollen 120 Hektar als Bannwald (Totalreservat) am Bergkopf ausgewiesen werden. Das Sturmholz bleibt im Bereich des Bannwaldes deshalb unbearbeitet liegen. Dies erfolgt unter wissenschaftlicher Begleitung der Forstlichen Versuchsanstalt Baden-Württemberg.

Der Schweizerkopf oberhalb des Gaistals umfasst eine Sturmholzfläche von 80 Hektar. Hier entstanden entlang weitläufiger Wanderwege für die nächsten 30 Jahre fantastische Ausblicke. Deshalb wurde vom Forstamt die „Schweizerkopfhütte“ erstellt, die durch eine Spende der Hertweck-Stiftung finanziert wurde.

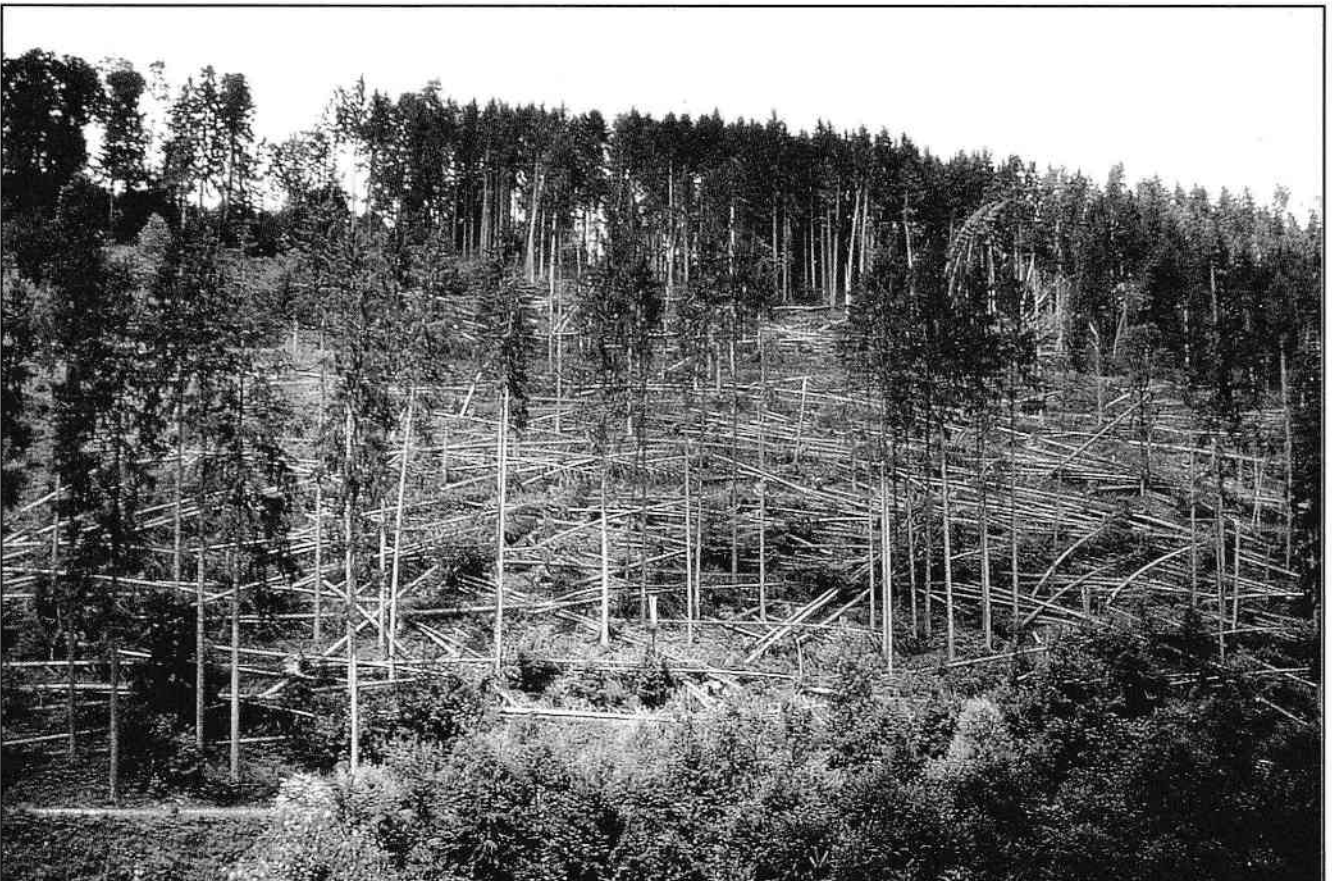
Bei der Holzaufbereitung wurden u.a. waldschonende Seilkrananlagen aus Österreich eingesetzt. Sehr hilfreich für die schnelle Aufarbeitung des Sturmholzes waren auch die weiterentwickelten Vollernter (Harvester) für Hanglagen und für stärkere Bäume. Viele Forstämter aus nicht betroffenen Schadgebieten halfen mit ihren Waldarbeitern und Förstern aus; sie kamen unter anderen aus Hessen, dem



*Neroberg bei Calw*



*„Im Ziegelbach“ zwischen Talmühle und Neubulach*





Odenwald, dem Hunsrück und aus der Rheinebene.

Das Nasslager im Eyachtal wurde seit 1990 nach dem Orkan Wiebke betrieben. Nach dem verheerenden Orkan Lothar wurden hier 20 000 Festmeter Sturmholz für die nächsten drei bis vier Jahre konserviert. Außerdem ist der Forstbezirk an weiteren Nasslagern beteiligt. Mit Lieferverträgen wurde zwischenzeitlich alles Nasslagerholz, ein Teil auch an ein französisches Sägewerk verkauft. Der Fernabsatz von Holz erfolgte überwiegend nach Norddeutschland, aber auch an eine japanische Firma. Diese Firma im Fernen Osten bevorzugt die Weißtanne, weil dieses Holz kein Harz abgibt und deshalb besser lackierbar ist.

### Forstbezirk Bad Liebenzell

Große Sturmholzflächen liegen am Enztalhang mit 12 000 Festmetern, im Calmbachtal (Bühlhofwald) mit 20 000 Festmetern und nördlich von Langenbrand entlang der alten Weinsteige.

Aufgearbeitet wurde zum Beispiel an den Hängen des Kollbachtals nur mit Seilkran. Das Seil war über die Straße gespannt. Zur Aufarbeitung des Sturmholzes waren gleichzeitig nahezu 100 Forstwirte eingesetzt. Ein Nasslager besteht in Möttlingen und im Enztal am Würzbachtaleck. Auch an der Eyachbrücke ist eingelagert, außerdem in einem Nasslager im Odenwald, zusammen 40 000 Festmeter. 10 000 Festmeter Sturmholz sind in Folie verpackt (Folienlagerung). Es liegt auf der großen Mooswiese bei Igelsloch.

### Forstbezirk Bad Wildbad

Die größeren Sturmholzflächen sind im Eyachtal in den Distrikten 7, 1 und 5, etwa sechs Kilometer lang mit über 100 Hektar am Stück. Es ist der Bereich vor und hinter der Fläche, die 1986 durch einen Tornado zerstört wurde. Dies war ein weiterer Tornado nach dem von Pforzheim.

Am Eiberg entstanden Schäden auf verschiedenen Flächen. Außerdem wurde ein Hang am Kälbling oberhalb der B296 zwischen Oberreichenbach und Wildbad, mit zirka 20 Hektar Calmbacher Gemeindewald, geworfen. Auch der Sommerberg Bereich Misse und die Meisternebene waren betroffen.

Im Eyachtal und am Kälbling wurden Seilkräne von Forstunternehmern aus Südtirol und Österreich eingesetzt. Ein Viertel des Sturmholzes wurde auf dem Nasslager Christophshof deponiert. Es liegt an der großen Enz oberhalb Wildbad und ist das größte im Kreis Calw. Hier lagern etwa 110 000 Festmeter, eine kolossale unüberschaubare Holzmenge, hälftig von den Forstämtern Enzklosterle und Bad Wildbad. Zum Vergleich: der normale jährliche Holzeinschlag beträgt 50 000 Festmeter. Das gelagerte Holz ist auf Vertragsbasis verkauft an örtliche Säger im Umkreis von 100 Kilometern. Im Jahr 2003 wird es ausgelagert sein.

Sturmholz wurde unter anderem per Bahn und LKW nach Nord- und Ostdeutschland, Österreich und Italien abgefahren, auch mit LKW's nach Karlsruhe an den Rhein und von dort mit dem Schiff zum Teil nach Belgien.

### Forstbezirk Calw

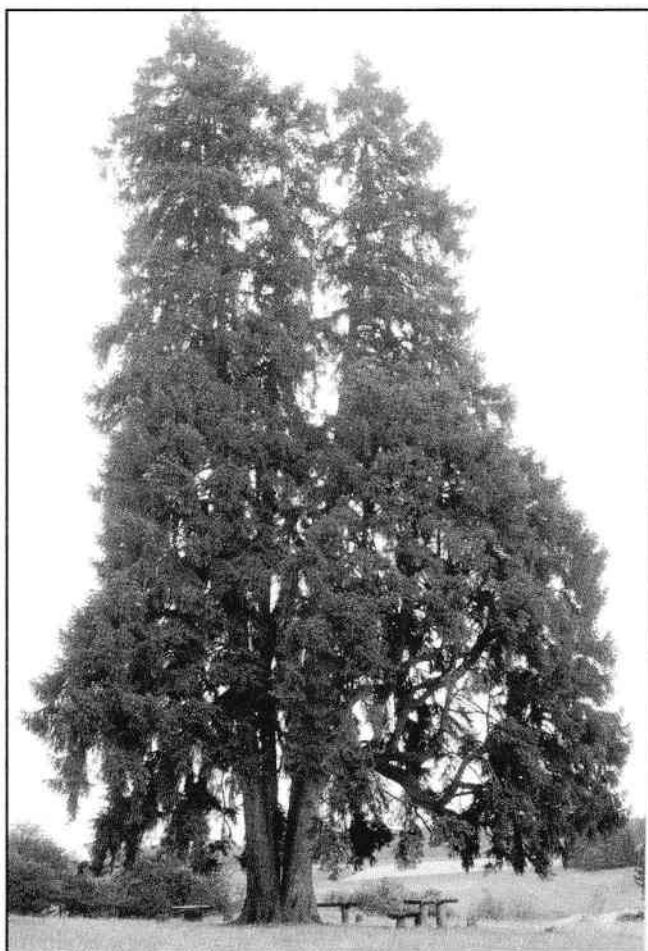
Eine auffällige Sturmholzfläche war der Neroberg, ein Steilhang zwischen Calw und Alzenberg, fünf Hektar groß, seit 2001 neu bepflanzt. Weitere große Flächen waren der Kentheimer Berg im Nagoldtal Gemarkung Calw-Stammheim mit 50 Hektar; der Staats- und Gemeindewald zwischen Althengstett, Firma Schnauer, Neuhengstett und Ottenbronn mit zusammen 100 Hektar; außerdem der Brentenwald bei Stammheim, bei der Landeslinik und verschiedene Flächen bei Neubulach.



Am Neroberg, bei der Landeslinik und bei Neubulach wurde mit dem Seilkran gearbeitet. Holz kam per LKW nach Hessen, Rheinland Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Da die Transportkapazitäten der deutschen Finnen nicht aus-

reichten, beauftragten die Holzkäufer auch die Firma Nielsen aus Dänemark. Die Fahrzeuge waren rund um die Uhr im Einsatz, die Fahrer waren in Schichten eingeteilt.

Ein Nasslagerplatz mit 25 000 Festmeter befindet sich bei der Station Teinach auf den ehemals aufgefüllten Wiesenflächen neben der Nagold. Das Holz war schon beim Einlagern komplett verkauft. Im Jahr 2004 wird das Lager wieder geräumt sein. Im Nasslager Enzthal liegen zusammen mit Lieferungen vom Forstamt Bad Liebenzell 15 000 Festmeter, auch auf dem Nasslager Möttlingen ist Holz gelagert.



Das siebenstämmige Naturdenkmal „Sieben Tannen“ stand in der Nähe der Bundesstraße B296 Stammheim / Deckenpfronn und der Kreuzung der Straße von Gechingen nach Gültlingen.

Als Autofahrer kannte man diesen monumentalen 30 m hohen Baum auf einer freien Fläche. Hier findet sonntags im Sommer oft ein grosses Gelage statt.

Noch Wochen nach der Katastrophe gaben sich Fotografen und Besucher an dem gefallenem Baum ein Stelldichein. Wohl nirgends ist der Verlust eines Baumes so bedauert worden. Der zuständige Revierförster Häberle meinte dazu scherzhaft, die 60 000 fm Sturmholz in seinem Revier interessierten niemand, aber wegen dieser sieben Tannen gäbe es eine Völkerwanderung. Die sieben Stämme waren untereinander mit Stahlseilen gesichert. Der Baum war nirgends faul. An der Schnittstelle der Stammteile konnten etwa 128 Jahresringe gezählt werden. 1999-128 Jahre = 1871. Erfolgte ehemals die Pflanzung aus Anlass des gewonnenen 70er Krieges, wie bei vielen anderen bekannten Solitärbäumen? Diese wurden allerdings in Ortsnähe gesetzt.

Ministerpräsident Erwin Teufel, die Landwirtschaftsministerin Gerdi Staiblin und EU Kommissarin Michaela Schreyer besuchten am 20. Januar 2000 Martinsmoos. Dieser Ort war ausgesucht worden, weil es hier sehr viele Privatwaldbesitzer gibt. Erwin Teufel sagte dabei, daß das Land eine Soforthilfe für Unwetterschäden in Höhe von 100 Millionen Mark beschlossen habe. Eine wichtige Hilfe, denn ein Waldbauer, Hermann Haisch erklärte bei dieser Gelegenheit: *„Das ist jetzt der vierte Sturm, der uns betroffen hat. Immer wieder haben wir aufgeforstet, aber langsam fragt man sich, ob man so weitermachen soll.“*

In Baden-Württemberg gibt es rund 260 000 private Waldbesitzer.

### Forstbezirk Enzklösterle

Die größeren Sturmholzflächen waren das Kegeltal zwischen Sprollenhaus und Kaltenbronn, Distrikt Wanne oberhalb Sprollenhaus,



Distrikt Baurenberg oberhalb Christophshof, Kälberwald zwischen Sägewerk Schanz und Ortsteil Nonnenmiss, Langehardt Ebene zwischen Rhonbach und Gompelscheuer, Kaltenbachtal zwischen Gompelscheuer und Kaltenbachsee. Das Sturmholz wurde auch durch zusätzliche Forstunternehmer aus Österreich und Belgien aufgearbeitet.

Es waren insgesamt 240 000 fm Sturmholz angefallen. 90 Prozent davon kam in den Fernabsatz mit Lastwagen, auch nach Karlsruhe und von dort mit dem Schiff nach Belgien, außerdem mit der Bahn ab Bahnhof Freudensstadt und Baiersbronn, vor allem nach Österreich.

Im Nasslager Christophshof haben das Forstamt Enzklosterle und Bad Wildbad zusammen 110 000 Festmeter gelagert.

## Forstbezirk Nagold

Größere Sturmholzflächen waren im Stadtwald Nagold auf dem Killberg mit 20 Hektar am Stück, der Kirchberg bei Gündringen, verschiedene Flächen im Stadtwald bei Schietingen-Vollmaringen mit starken Schäden, der Hardt und Wendener Neitling im Gemeindewald Ebhausen, Hochebene im Gmeindsberg bei Wildberg im Staatswald, im Kapf im Stadtwald Haiterbach, im Waldachtal bei Haiterbach, Steinberg Stadtwald Wildberg und Lehen bei Sulz.

Der größte Personal- und Maschineneinsatz war im April/Mai 2000 mit 200 Forstarbeitern und 10 Vollerntern. Dabei wurden pro Tag 3000 fm Holz aufgearbeitet. Eine Firma aus Belgien setzte einen Vorschub-Entaster ein. Er ist speziell für liegendes Holz auf großen Flächen geeignet. Die Maschine fährt auf Ketten und wiegt 40 Tonnen.

Nasslager befinden sich bei Unterschwandorf an der Waldach mit 25 000 fm, auf der Ameisenwiese bei Nagold, oberhalb Sägewerk Graf bei Nagold, im Nagoldtal bei der Abzweigung nach Wart-Rotfelden, ein Kreuzpolder mit Foliendach in der ehemaligen Eisberg-Kaserne Nagold. Auch in den halboffenen Panzerunterständen sind Stämme gelagert.

## Ökologie und Entwicklung der Kahlflächen

Landesweit gesehen dürfte man damit auskommen, nur die Hälfte der Kahlflächen mittels Pflanzaktionen neu zu bewalden, im Schönbuch nur ein Drittel. Auf den Buntsandsteinhöhen des Nordschwarzwaldes ist der Anteil der Naturverjüngung sehr hoch, so daß nur ein kleiner Prozentsatz der Sturmflächen bepflanzt werden muss. Die Fichte setzt sich in der Naturverjüngung durch, weil sie den Frost am besten übersteht und am wenigsten durch Rehwild verbissgefährdet ist.

Kreisjägermeister Lindner stellte im April 2001 fest, daß die Naturverjüngung auch ohne Zäune heraufkommt. Es sei wohl so, daß das Wild im natürlichen Verhältnis zum Waldbestand lebe.

Auf den Sturmflächen werden sich zuerst Blumen und Sträucher einstellen. Der Wald wird heller und artenreicher sein. Der Sturm war wirtschaftlich eine Katastrophe, doch ökologisch gesehen war er kein Schaden.

Schriftliche Quellen und Informanten:

Jahrbuch Landkreis Calw:

Manfred Schiz: Eine schöne Bescherung.

Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Dezember 2000.

Heimatbrief 2000 Schömberg:

Dominic Dast: Lothar und ein Jahr danach

BW agrar 21. April 2001.

Mitteilungsblatt Stammheim 21. Januar. 2000.

Kreisnachrichten vom 13.01.2000, 14.01.2000, 11.02.2000, 15.02.2000, 20.01.2000, 8.03.2000, 7.08.2000, 30.10.2000, 12.12.2000, 16.12. 2000, 23.12.2000, 26.02.2001, 30.04.2001, 11.05.2001.

Forstämter Altensteig (Christoph Vogt, Büroleiter), Bad Herrenalb (Oberforstrat Lothar Schrodin), Bad Liebenzell (Forstdirektor Dieter Nagel), Bad Wildbad (Forstdirektor Martin Strittmatter), Calw (Forstdirektor Manfred Schiz), Enzklösterle (Oberforstrat Michael Conrad), Nagold (Dr. Bernhard Hanisch). Karl Günther, Michael Bühler, Alfred Horstmann, Gerhard Roller, Gerhard Haug.

Fotos: Horst Roller



*Baurenberg oberhalb von Christophshof*